

# Urner Ex libris

Autor(en): **Schaller, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **36 (1922)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744928>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nie im Drucke erschienen, heute im Stiftsarchiv aufbewahrt wird. Zu jedem der Wappen hat P. Gerold Brunner von Baden (Aargau), gest. 1626, kurze lateinische Distichen gedichtet, in denen er das Wappenbild oder auch bloss die Taten der einzelnen Aebte besingt. So finden sich z. B. zu dem oben erwähnten Wappen des hl. Meinrad die Verse :

Bellua quam cernis pedibus vibrare columnam,  
Attonitoque truces crine movere minas,  
Signat Meinradi sacros ex hoste triumphos,  
Cui domitum furiae supposuere caput.  
Felices catulos ad quorum decubat antrum,  
Felices sylvas, quas tenet iste Leo.

---

## Urner Ex libris,

VON ALFRED SCHALLER, Sisikon.

Zu einer Beschreibung und Zusammenstellung urnerischer Ex libris wurde ich durch das Werk des Herrn Pfarrers Ludwig Gerster in Kappeln angeregt, um den Versuch zu machen, dieses Werk kantonsweise zu ergänzen und auszubauen. Ein erster Versuch erfolgte im XXIII. historischen Neujahrsblatte von Uri. Seither konnte die Arbeit weiter ergänzt und berichtigt werden, so dass jetzt bis heute alle urnerischen Buchzeichen darin vertreten sein dürften.

Für die genealogischen Anmerkungen standen mir die H. H. Dr. Ed. Wymann, Staatsarchivar und Spitalpfarrer Jos. Müller in gewohnter Güte hülfreich zur Seite.

An Quellen wurden speziell die historischen Neujahrsblätter des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri und dessen Festgabe zur Eröffnung seines Museums benützt.

Die heraldischen Angaben über die Familienwappen fussen auf dem grossen Wappenbuche von Uri, das Herr Emil Huber, Zeichenlehrer am Kollegium in Altdorf in jahrelangem Sammeln, nach besten Quellen angelegt hat. (Vide Archiv f. Heraldik 1907, S. 118 u. 119.)

Uri besitzt ausserdem in seinem amtlichen Stammbuche über die Landleute, das dem Riesenfleisse des H. H. Alois Müller, Pfarrhelfer in Altdorf (1804-1853) seinen Ursprung verdankt und teilweise in der ältern Geschlechterfolge bis in das 15. Jahrhundert zurückgreift eine eigenartige Quelle für Familienforschung. Auf anderer Grundlage hat seit Jahren Herr Kanzleidirektor Friedrich Gisler in Altdorf ein urnerisches Geschlechterbuch in gewissenhafter Bearbeitung.

An Wappenbüchern über Urnergeschlechter sind ferner zu nennen : 1. Zwei Wappenbücher von Maximus Nell † 1878 (Künstler-Lexikon Suppl. S. 572), wovon eines im Staatsarchive, das andere in der Bürgerbibliothek in Luzern ist. 2. Das Wappenbuch von Karl Franz Schmid † 1824, Sohn des Historikers Vinzenz Franz Anton, dessen Buch «Uraniens Gedächtniss Tempel» ebenfalls viele Wappen enthält.

3. Auf der Bürgerbibliothek Luzern zeigt das Wappenbuch M 88 des Peter Niklaus de Rupe Rusconi auch Wappen ernerischer Geschlechter. Dann hat die Gesellschaft « zum Straussen » in Altdorf einen Wappenrodel, wie auch vielfach vorhandene Stammbäume, Fenster und Wände in Kirchen und Kapellen wappengeschmückt sind. Leider waren die wenigsten der ältern Wappenmaler auch nur mit den Grundelementen der Heraldik bekannt gewesen, sie haben teilweise Fürchterliches geleistet.

**Arnold, Josef Leonz**, heraldischer Kupferstich  $52 \times (72?)$  mm, wahrscheinlich von Brupacher. Das einzig bekannte Exemplar in stark zerrissenem Zustande ist im Staatsarchiv Uri. In Kartusche das mit einer Guirlande bekränzte Wappen zeigt in Rot einen geharnischten Helebardier. Darüber mutmasslich gekrönter Spangenhelm mit wachsender Wappenfigur und flatternder Decke. In der Konsole handschriftliche Eintragung des Namens Josephus Leontius Arnold, Parochus.

Der Eigner, geb. 1733, war Sohn des Landschreibers Franz Anton und der Maria Anna Katharina Tanner. Er kam nach Vollendung seiner Studien als Kuratkaplan und Schullehrer nach Göschenen, 1762 als Pfarrhelfer nach Unterschächen, wurde da 1764 Pfarrer und starb in diesem Amte am 5. Juli 1797. Sein Porträt hängt in der Sakristei zu Unterschächen. Ueber ihn vergl. III. hist. Neujahrsblatt von Uri, S. 16-17. Das Geschlecht der Arnold wird in Uri schon 1365 urkundlich erwähnt.

**Aschwanden, Johann Georg**. Alter heraldischer Holzschnitt,  $50 \times 72$  mm, ziemlich selten. Im Oval unter Notarshut mit herunterhängenden Quasten das Wappen. Auf Goldgrund ein blauer Schräglinksbalken mit 3 silbernen Sternen belegt. Darunter im Bogen: « EX Libris J. G. A'Schwanden ». Aus dem gekröntem zu klein geratenen Helme wachsen zwei etwas undeutliche Schwanenhälse.

Der Eigner, notarius apostolicus, war Sohn des Kapellvogtes Johann Kaspar im obern Baumgarten zu Bauen, und der Barbara Aschwanden. Geb. 26. Sept. 1759 war er 1784-1788 Kaplan und Schullehrer in Bauen, darnach Pfarrer in Erstfeld. Als solcher wurde er Sekretär des Vierwaldstätterkapitels und tat sich 1799 als Volksredner hervor, aufreizend zum Widerstande gegen die französische Invasion. Er starb den 20. Juni 1829. Vide auch Dr. Gisler, Geschichtliches usw. aus Uri, S. 36.

Die Aschwanden sollen nach dem Urner Stammbuch ursprünglich aus dem Tessin stammen und ihren Namen nach einem Landgute Schwanden in Seelisberg angenommen haben. In das Landrecht wurden sie 1436 aufgenommen. Ein Andreas Aschwanden war 1414 Landvogt in Livinen. Das Geschlecht ist im Urner Unterlande stark verbreitet und zählte 1920 1094 Köpfe. Das obgenannte Wappen wird das älteste sein, andere heraldisch wertlose Wappen sind erst später entstanden.

**Bauhofer, Anton**. Buchdruck,  $35 \times 80$  mm. In Linienfassung auf zwei Zeilen: « Anton Bauhofer, Schattdorf, Uri ». Der Eigner des Buchzeichens war 1890 Rats herr. Das Geschlecht der Bauhofer war in Uri nie stark geworden. Als Stammvater ist der Meister Mathias Bauerhofer, Färber aus dem Rheintal (Glarus?) festgestellt, der am 19. Nov. 1646 um 500 Gld. das Landrecht von Uri erwarb und Bürger von Schattdorf wurde. Das Wappen der Bauhofer zeigt im untern Felde

eine Zinnenmauer, im obern Felde in s. einen grünen Baum. Als Zimier eine schwarze Heidenmütze mit grünem Band und s. Quaste, vorn besteckt mit r. und s. Straussenfeder. Helmdecke b.-g. und schwarz-g.

**von Beroldingen, Franz Cölestin Caspar Wilhelm.** Herald. Kupfer 57 × 67 mm. In ovaler Fassung unter Spruchband mit obigem Namen und « Frey Herr von Beroldingen DOMB. Custos » das geviertete Wappen mit Herzschild. In Feld 1 und 4 schwarzer Bär mit Halsband und Leine in Gold. 2 und 3 geteilter blauer Kreis mit aufsitzendem Kreuz. In jeder Kreishälfte ein sechsstrahliger Stern. Herzschild: in Blau ein goldener Doppeladler. Der Schild trägt zwei bekrönte Helme. Der linke mit dem Doppeladler, der rechte mit dem Bären als Zimier. Gerster Nr. 205.

Der Eigener, geb. 1705, war Sohn des Freiherrn Josef Anton von Beroldingen, Herr von Beerenberg und der Maria Barbara Elisabetha Roth von Schreckenstein. Er starb als Domkustos zu Konstanz am 25. April 1757. Er war ein Sprosse der Linie der Beroldingen von Gündelhart und hatte am Kollegium Germanicum in Rom studiert.

**von Beroldingen, « Joseph Maria Gabriel, Freyherr von Beroldingen zu Gündelhardt ».** Herald. Kupfer 51 × 60 mm. Unter dem im Oval befindlichen Namen das vorstehend beschriebene Wappen. Der Eigener war ein Bruder des Obgenannten. Geboren 1723, wurde er 1738 Expectant, studierte 1741-1745 am Kollegium Germanicum in Rom, war 1746-1753 Propst in Rheinfelden, wurde 1747 zum Domherrn in Hildesheim und am 22. Nov. 1758 zum Domherrn des fürstl. bischöfl. Hochstiftes in Konstanz ernannt, wo er 1798 noch lebte.

**von Beroldingen, « Conrad Franz Xav. Aloys Joseph Freyherr von Beroldingen ».** Heraldischer Kupfer 51 × 60 mm. Unter dem genannten Namen das beschriebene



Fig. 23.

Wappen im Oval. Der Eigener, geb. 28. Okt. 1746, war Sohn des « liber baro » Johann Anton Eusebius, Direktor im Hegau und der Maria Anna Freiin von Roll, aus erster Ehe und starb 1800. Schon 1778 war er Domherr zu Konstanz, später auch geistlicher Rat des Fürstbischofs.

Diese von Beroldingen sind eigentlich nicht mehr als Landsleute anzusprechen. Stammten aber doch aus dem alten Urner Geschlecht, das seinen Stammsitz gleichen Namens ob dem Urnersee bei Seelisberg hatte, und heute noch im Tessin, in Oesterreich und Württemberg fortlebt. Vide auch Liebenau: « Die Familie von Beroldingen » und « Das Bürgerhaus in der Schweiz » Band I Uri.

**Bessler, Alexander.** Herald. Holzschnitt von Gregor Sickinger, 70 × 90 mm. Siehe auch: « Schweizerische Blätter für Ex libris Sammler » 2. Jahrg. 1903, Nr. 4, und Archiv für Heraldik 1911, S. 73.

Es ist ausser Zweifel, dass das Blatt von Sickinger stammt und noch vor 1600 von diesem gestochen wurde. Das Blatt ist in einem einzigen Exemplare bekannt und wurde in Linthal aufgefunden.

Der Eigner, Sohn des Kaspar Romanus (Landvogt im Thurgau 1592-94) und der Margaretha Müller aus dem Schächenthal, war Hauptmann in venezianischen Diensten und des Rats von Uri, 1602-1604 Kirchenvogt in Altdorf, 1613-1614 Stubenvogt der Straussensbruderschaft. Er verehlichte sich mit Katharina von Varese († 1609) und Anna Grüninger. Der Wallfahrtskapelle Maria Sonnenberg auf Seelisberg schenkte er einen Kelch mit seinem Wappen 1612-13 gewährte Bessler den Klosterfrauen von Attinghausen während dem Bau ihres Klösterleins Unterkunft in seinem Hause an der Attinghauserstrasse, später dem General Zwyer gehörig und seither Zwyerhaus genannt.



Fig. 24.

1622 stiftete er ein von Friedrich Schröter gemaltes Altarbild, die Kreuzabnahme darstellend, in die Kapelle auf der Zwyermatte. Auf diesem Gemälde ist der Stifter mit seiner ganzen Familie abgebildet. Er starb am 12. Nov. 1648. Siehe: *Schweiz. Archiv für Heraldik* 1911, Fig. 54, Seite 73, und *Geschichtsfreund* Bd. 74.

Die Bessler sind im 15. Jahrhundert in Uri eingewandert. Ein Kaspar B. erhielt 1499 das Landrecht. Sie nannten sich im 17. Jahrh. nach einem Sitze bei Wassen B. von Wattingen und teilten sich nachher in drei Linien, die nach ihren Wappen, mit Sternen-Bessler, Bessler von Uri und Tübli-Bessler bezeichnet wurden. Der Letzte des Geschlechtes, Hauptmann Eugen Bessler, Offizier in neapolit. Diensten, starb am 15. Febr. 1915.

**Bibliothek des Urner Klerus.** Buchdruck aus der Offizin des Franz Xaver Bröner 181. in Uri. In rechteckiger verzierter Einfassung auf drei Zeilen: « Ex Bibliotheca venerabilis Cleri uraniensis ». Es sind drei Grössen vorhanden:  $91 \times 58$  mm weist einen Mäanderzierrahmen, die andern  $72 \times 43$  mm und  $46 \times 36$  mm einen solchen von drei Linien auf. Gerster Nr. 2385.

**Crivelli, Emanuel.** Heraldischer Kupferstich  $55 \times 36$  mm. Vide auch « Schweiz. Archiv für Heraldik 1915 », S. 24 und « Angelomontana 1914 », S. 284 ff.

Emanuel (Karl Anton) Crivelli, geb. 24. Mai 1700 als Sohn des Julius Ausanus und der Maria Ursula Schmid, machte seine Profess als Benediktiner 1720 in Engelberg, wo er dann als Professor der Philosophie lehrte. Als der Jüngste seines Stiftes wurde er am 16. Januar 1731 in Grafenort zum Abte gewählt. Als solcher beendigte er, nach dem grossen Brande vom 29. Aug. 1729, den Wiederaufbau des Klosters und der Kirche. Er ist bekannt geworden durch seine vielen Anschaffungen von Gold- und Silberarbeiten und starb 1749.



Fig. 25.

**Crivelli, Joseph Maria.** Herald. Kupferstich 52×69 mm. Ueber «Ex Libris» R. D. » «Joseph Maria Crivelli» in drei Zeilen, das kartuschierte Wappen mit Grafenkrone. Der Schild von zwei Zweigen eingefasst, trägt in

der obern Hälfte in Gold einen Adler. In der rotweiss quadrierten untern Hälfte das Sieb. Merkwürdigerweise ist bei den vorhandenen Exemplaren das R. D. mit einem Handstempel in Form einer Lilie überdrückt, was die spätere Verwendung durch einen gleichnamigen Besitzer vermuten lässt.

Joseph Maria Karl Dominik Ausanus Stephanus Crivelli von Altdorf, geb. 2. Aug. 1726 als Sohn des Franz Joseph Maria Leonz, Landvogt von Lugano und Thurgau, Landesstatthalter 1748-1750. Landammann 1750-1752 und der Maria Rosa Dominika Elisabeth Schmid, war zuerst Advokat, studierte dann Theologie, wurde 1755 Priester, bis 1788 Kaplan der Crivellischen Pfründe in Altdorf, dann Kaplan Unserer lieben Frauen und um 1778 apostolischer Protonotar. Er starb 12. Okt. 1797.

**Crivelli, Joseph Maria.** Herald. Holzschnitt 38×31 mm. Das Blatt wurde in einem Südtiroler Kloster entdeckt.



Fig. 26.

Dieser Graf von Crivelli, wie er sich nannte, starb, laut mehreren Bruderschaftsrödeln in Altdorf, als Abbate 1796 zu Bologna und wurde im nämlichen Jahre in die Priesterbruderschaft in Altdorf aufgenommen. Er war ein Neffe des vorgenannten Joseph Maria, als Sohn des Landammann Franz Sebastian, Gardehauptmann zu Bologna und der Maria, Anna Thadäa Schmid. Sein Geburtsdatum ist unbekannt, jedenfalls aber ist er schon in jungen Jahren gestorben. Ihm hatte der Vater das Stammhaus in Altdorf samt Bibliothek, Garten und Mätteli vermacht. Die Bibliothek sollte seiner Bestimmung nach unverändert im Hause bleiben.

Der Stammvater der Crivelli in Uri ist der Doktor Anton Crivelli von Lugano, der 1606 das Landrecht in Uri erhielt. Verehlicht in erster Ehe mit Barbara Kuon, Tochter des Hauptmann und Seckelmeisters Adrian Kuon

von Altdorf und in zweiter Ehe mit Dorothea Zumbrunnen. Er starb 1629 oder 1630. Vide auch : XIII. Historisches Neujahrsblatt von Uri.

**Gisler, Joh. Jos.** Herald. Holzschnitt 51 × 75 mm. Ueber « Ex Libris J. J. Gissler » das Wappen in Linienoval über Palm und Lorbeerzweig. In Gold ein roter Löwe mit Kreuz und Schwert in den Pranken. Vom Helme fällt ein ausgespanntes Helmtuch herab. Gerster Nr. 934.

Der Eigner, von Spiringen stammend, war ein Sohn des Ratsherrn Joseph Anton zu Urigen. Geboren 1794, studierte er 1812-16 mit grossem Erfolge Philosophie und Theologie in Solothurn. War dann 1817-20 Kaplan der St. Leonhardspfünde und Professor der Syntax in Altdorf. Von 1820 bis zu seinem am 15. Aug. 1861 erfolgten Tode war er Pfarrer in Bürglen, dazu 1823-34 Sekretär des Urner Kapitels und seit 1837 bischöfl. Kommissar. Vide auch XVIII. hist. Neujahrsblatt von Uri, S. 70. Das Geschlecht der Gisler wird schon 1365 in Uri urkundlich erwähnt und bildet noch heute mit 2360 Köpfen das stärkste Urnergeschlecht. Das beschriebene Wappen gilt als das neuere.

**Gisler, Martin.** Herald. Buchdruck 84 × 56 mm von Emil Huber, Altdorf. Das reich gezeichnete Wappen zeigt links das alte Wappen Gisler, rechts dasjenige der Huber.

Der Eigner, geb. 1857, Sohn des Lithographen Anton Gisler und der Josefa Imhof übernahm die von seinem Vater 1842 gegründete Lithographie und Buchdruckerei. Er war seit 1880 Drucker des Urner Wochenblattes, seit 1894 des Amtsblattes von Uri und seit 1895 des historischen Neujahrsblattes. 1904-1915 Landrat, war er 1907 dessen Präsident, zudem 1904 1911 Vizepräsident des Kreisgerichts und seither Oberrichter.

**Kapuzinerbibliothek Altdorf.** Buchdruck 63 × 19 mm. In doppelter Linienfassung mit verzierten Ecken auf einer Zeile : « Bibliotheca P. P. Cap. Altdorfi » 18.. Gerster Nr. 31.



Fig. 27.

**Muheim, Franz Anton.** Heraldischer Kupferstich 50 × 65 mm, wahrscheinlich von Joh. Kasp. Brupacher aus Wädenswil gestochen 17.. Auf einem Sockel mit der Aufschrift : « Ex Libris Francisci Antonii Muheim », das mit einer Guirlande bekränzte, kartuschierte nach links gekehrte Wappen. In Gold drei schwarz-grüne Grillen, geteilt durch ein Band eine eingebogene Spitze bildend. Darüber bekrönter Spangenhelm mit wachsendem Einhorn und flatternder Decke. Kupferplatte im hist. Museum in Altdorf. Gerster Nr. 1645.



Fig. 28.

Ursprünglich nannte sich das Geschlecht 1392 Muhaheim und führte bis im 16. Jahrh. ein anderes Wappen. In Gold eine schwarze Hausmarke von 2 Sternen besetzt. Das neue Wappen erscheint erstmals auf einem Portrait 1608 des Hauptmann Jakob Muheim des Rats.

Franz Anton Muheim, geb. 20. Dez. 1765 als Sohn des Landesfürsprech gleichen Namens und der Anna Marie Josepha Curti, war verehlicht mit Amantia Good, Tochter des Johann Rudolf Good, Herrn zu Gräpplang aus Flums. Landesfürsprech wie sein Vater, wurde er 1798 Oberstzahlmeister der Hülfsstruppen für Unterwalden. Bibliophile und Philantrop, war er 1810 Mitgründer der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft und Ehrenmitglied der Zürcher Hilfsgesellschaft. Er starb am 26. Aug. 1830. Vide auch Anzeiger für schweiz. Geschichte 1913, S. 367,

und das Bürgerhaus in der Schweiz Bd. I Uri, S. XXXII.

**Muheim, Gustav.** Herald. farbiger Steindruck 50×71 mm aus der Lithographie Gebr. Gisler, Altdorf. In Zeichnung nach dem Blatte des vorgenannten Franz Anton, des Grossvaters des Besitzers. Sockel etwas höher, mit der Inschrift: « Bibliothek von Gust. Muheim, Landammann ». Gerster Nr. 1646.

Der Eigner, geb. 11. Sept. 1851, war Sohn des Landammann und Nationalrat Alexander Muheim und der Kreszentia Epp. Er verehlichte sich mit Anna Arnold von Altdorf. Ständerat von 1877-1901, Präsident desselben 1890. Mitglied der Regierung von Uri 1882-1903 und in den Jahren 1884-1888, 1892-1896, 1888-1902 Landammann. Nationalrat von 1905-1911. Mitglied der Kommission des Landesmuseum, Major der Infanterie. Er starb am 4. April 1917.



Fig. 29.

**Muheim, Karl.** Kliche 49×65 mm. Genaue Nachzeichnung des Blattes von Franz Anton mit der Aufschrift auf dem Sockel « Ex Libris, Ratsherr Karl Muheim, Altdorf ».

Der Eigner, geb. 19. April 1887, Sohn des vorgenannten Gustav, Landammann, und der Anna Arnold, wurde nach juristischem Bildungsgange Notar und Landesfürsprech, seit 1919 Gemeindepäsident von Altdorf und Landrat.

**Muheim, Kaspar.** Buchdruck 66 × 22 mm, in deutschen Lettern: « Kasper Muheim », im Rechteck von Zierleiste umrahmt.



Der Eigner, geb. 5. Mai 1805, war Sohn des Landesfürsprech Franz Anton, des Vorgenannten und verheiratet mit Anna von Schmid von Böttstein. Ratsherr und ernerischer Artillerie-Offizier im Sonderbundskriege. Er starb 21. Sept. 1854.

**Müller, Vinzenz Aloys.** Buchdruck  $66 \times 21$  mm. In einfach verzierter Rahmenfassung der genannte Namen, 18.. Der Träger, Waisenvogt von Altdorf, war Sohn des Landammanns Karl Franz und verheiratet mit Antonie Schmid von Bellikon. Dieser Ehe entsprossen Landammann Karl Müller, Säckelmeister Alois Müller und Leutnant Dominik Müller. Er erwarb 1823 das von Roll'sche Haus am Hauptplatz in Altdorf. Die Müller von Uri stammen aus Ursern. Das Wappen ist oben in b. und gr. geteilt, darin je eine g. Lilie, in der Mitte ein g. Stern. Im untern s. Felde ein g. halbes Rad. Zimier b. und r. Straussen federnbusch.

**Regli, J. P.** Buchdruck  $80 \times 38$  mm. In rechteckiger verzierter Fassung auf zwei Zeilen: « Pater Johann Paul, Capuc, von Ursern ». Gerster Nr. 1731.

P. Joh. Paul Regli, O. Cap. von Realp, geb. 17. April 1806, feierte sein Priesterjubiläum 1877 und starb in Altdorf am 17. Dez. 1879 im 51. Jahre seines Ordens.

Die Regli führen im Wappen einen goldenen Hirschen in rotem Feld und sind in Ursern seit 1459 nachgewiesen. Ins Unterland verpflanzte das Geschlecht Gilg-Regli, der 1501 an der Landesgemeinde gegen 4 Gld. oder einen Monatssold das Landrecht in Uri erwarb und 1549 den 31. Mai auf seinem Gut «Grund ob Frutt gelegen zu Göschenen» eine Gült errichtete. Von Göschenen aus verbreitete sich das Geschlecht dann weiter im Unterland.



Fig. 30.

**von Roll, Jodocus.** Herald. Kupfer  $57 \times 86$  mm. Das höchst seltene alte Prachtsblatt ist ohne Zweifel französischen Ursprungs und verrät eine gewandte und sorgfältige Künstlerhand. (Fig. 30).

Jost von Roll, Sohn des Hauptmann Johann Peter, Landammann, war 1627 Hauptmann in spanischen Diensten, 1638-1640 Spitalvogt in Altdorf. Verheiratet mit Katharina Schmid von Bellikon, besass er die Herrschaft Mellikon, wo er 1645 das Schloss erbaute. Er starb 1672.

**von Roll, Franz Xaver Jos.** Herald. Kupfer  $51 \times 60$  mm. Ueber dem Wappen im Oval der Name: « Franz Xaveri Joseph Freyherr von Roll zu Bernau Thum Decan u. Senior ». Das gevierte Wappen ist mit einem 'Herzschild' (Bernau) in rot, silb. Schrägbalken belegt und trägt zwei Helme, wovon der rechte mit wach-

sendem Löwen, der in den Pranken das Rad hält und der linke mit wachsendem blauweiss gekleideten Türken besteckt ist.

Der Eigner, Ritterherr zu Odenheim, war ein Sohn des Karl Hartmann und der Maria Ursula von Rheinach-Steinenbrunnen. Er starb 1798.

**von Roll, Joh. Nepomuk.** Herald. Kupfer 51 × 60 mm. Gleich wie vorstehend beschrieben, nur oben im Oval der Name mit: «Johann Nepomucenus Freyherr von Roll zu Bernau».



Fig. 31.

Der Eigner war ebenfalls Domherr des fürstl. bischöfl. Hochstiftes Konstanz und Worms. Er starb 1802. Sein Vater Joseph Leopold war ein Bruder des vorgenannten Frz. Xav. Jos.

Ueber die von Roll in Uri siehe auch: Historisches Neujahrsblatt von Uri XVI, S. 116 ff., und das Bürgerhaus in der Schweiz, Bd. 1, Uri, S. XXVIII ff. Ferner das Manuskriptwerk: «Die von Roll von Uri» von Hr. Charles de Gottrau, Apotheker in Freiburg im Ü. Der Zusammenhang des urtherischen Geschlechtes von Roll mit dem solothurnischen gleichen Namens, die nicht ganz das gleiche Wappen führen, ist nicht bewiesen.

**Tanner, Jos. Maria.** Buchdruck. In doppelter Linienfassung auf 6 Zeilen: «Joseph Maria Tanner, jubilat, Capit. Senior. Uns. Lieb. Frauen, u. der Herrn Tanner Pfrund Caplan, Custos und Chordirector der Pfarrkirche zu Altdorf in dem Kanton Ury».

Der Eigner, von Altdorf, geb. 1737, war illegitimer Sohn des Sebastian Peregrin, Gardehauptmann zu Ravenna. Er wurde 1761 Kaplan der Tanner'schen Familienpfründe in Altdorf, 1770 Kustos, 1805 Kaplan Unserer Lieben Frauen und starb am 8. April 1831, 94 Jahre alt, als der letzte des Geschlechtes in Uri. In seinem Testamente vermachte er alle seine Bücher und Musikalien der Pfarrkirche Altdorf. Die Ueberreste dieser einst grossen Sammlung wurden 1909 aufgelöst, teils mit der Kapitelsbibliothek vereinigt und teils verschenkt. Vide auch Geschichtsfreund 1917. Die Tanner führten im Wappen einen liegenden goldenen Löwen unter grüner Tanne in rotem Feld. In Uri seit 1536 im Landrecht.

**Tresch, Lazarus.** Buchdruck 71 × 35 mm. In rechteckiger verzierter Fassung auf 4 Zeilen: «FRATER LAZARUS TRÖSCH, Uraniensis Bibliotheca F. F. Capucinatorum ALTORFII». Gerster Nr. 2283.

Der Eigner, geb. 1765 zu Bürglen als Sohn des Ratsherrn Joseph Anton, machte seine Profess. 1782 und war 1804-07 Guardian in Dornach, seit 1816 im Kloster Altdorf, wirkte er als Pfarrverweser in Spiringen, Isenthal und Gurtellen. Er starb 1836 als Senior des Klosters.

Das Wappen der Tresch ist geteilt. Im obern Felde in grün ein schwarzer

Sporn. Das untere Feld ist nochmals 3 mal grün und silber geteilt, mit darüber gelegter goldener Lilie. Seit 1474 im Urner Landrecht.

**Wüestner, Lukas Franziskus.** Herald. Kupfer 65 × 74 mm. Gerster Nr. 2500.

Der Eigner, geb. zu Altdorf am 14. Nov. 1668 als Sohn des Malers Lukas Wüestner und der Anna Katharina Bessler, wurde päpstlicher und kaiserlicher Notar, cand. theol. et utriusque juris. und war 1705 bis zu seinem Tode am 12. Nov. 1723 Pfarrer in Romanshorn und dort bischöfl. Deputat.

**Zum Brunnen, Johann Anton.** Buchdruck. Lateinische einzeilige Druckschrift mit: «Ex Libris Joannis Antonii zum Brunnen». Zeilenlänge 68 mm.

Der Eigner war Sohn des Landammann Johann Heinrich und der Magdalena von Reding und verehlicht mit Maria Elisabeth von Beroldingen. Er war Hauptmann in französischen Diensten und starb 1645.

Die Urner Zumbrunnen führen einen achteckigen Brunnen mit 2 Röhren am Stock in gelbem Feld, die Schwyzer im roten Feld und sind seit 1530 im Urner Landrecht.

**von Zwyer, Sebastian Peregrin.** Herald. Kupfer 66 × 106 mm. In rechteckiger Renaissancefassung unter Spruchband mit: «Respice finem» der bekrönte Wappenschild mit zwei Fähnlein besteckt und von der Ritterordenskette von Alcantara umzogen. Darunter auf Band: «Sebast. Peregs. S. R. J. Liber Baro de Zweyer et Cath. Ecclesiae Const. et August. Can nec non Hispano Regij equestris Ord: de Alcantara Eques». Ein etwas kleineres Blatt befindet sich in der Bibliothek des historischen Vereins von Uri. Gerster Nr. 2633.

Der Eigner war ein Sohn des am 15. Febr. 1661 verst. Landammann Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach, Feldmarschall Kaiser Ferdinand III. und der Ursula von Roll. Geboren in Altdorf 1633, wurde er Domherr zu Konstanz und Augsburg, war Ritter des Deutschmeisterordens und desjenigen von Alcantara und starb am 5. März 1694.

Als Zwyer, im Sommer 1649 am Lyceum zu Luzern unter Professor Ulrich Mayr S. J. eine Anzahl philosoph. Thesen verteidigte, liess er deren Ausgabe einen schönen Kupferstich voranstellen, der mit C. M. (Caspar Meglinger?) signiert ist.



Fig. 32.

**von Zwyer, Franz Ernst.** Herald. Kupferstich 66 × 106 mm von Jeremias Renner. Der Träger, ebenfalls Sohn des Feldmarschalls Sebastian Peregrin und



Fig. 33.

1631 geb., studierte in Luzern und Löwen; verehelichte sich mit der Freiin Maria Helena Margaretha Zwyer von Evibach und wurde Obervogt in Kaiserstuhl. Er starb 1697 und ist am 19. Juli dieses Jahres als «Herr zu Hilfikon» im Sterbebuch der Pfarrkirche Altdorf eingetragen.

Ueber die Familie der Zwyer von Evibach vide Urner historisches Neujahrsblatt XXIII, S. 91 ff. Zwyer sind in Uri schon 1294 urkundlich erwähnt.

**Zwyssig, Franz Jos.** Herald. Kupferstich 41 × 38 mm. In bekränzter ovaler Rokokokartusche unter Krone das Wappenbild. In Blau über Dreieck aufrechter Löwe mit zwei Kränzen in den Pranken. Darunter in Namensband: «Ex libris F. J. Zwyssig» auf zwei Zeilen. Das zierliche Blatt ist ebenfalls von Joh. Kaspar Brupacher gestochen. Gerster Nr. 2634.

Pfarrer Dr. theol. Frz. Jos.

Zwyssig, geb. 1729 in Flüelen als Sohn des Ratsherrn Franz Anton und der Maria Anna Magdalena Bessler, wurde Jesuit und nach Aufhebung des Ordens 1778 bis zu seinem am 6. Juni 1793 erfolgten Tode Pfarrer in Altdorf und bischöfl. Kommissar. Als Jesuit war er Prof. der Dogmatik, Kongregationspräses, Verfasser vieler theologischen Schriften und Mathematiker von Ruf. Weiteres vide Urner histor. Neujahrsblatt XXIII, S. 92 ff.

Die Zwyssig, ein in den Seegemeinden stark verbreitetes Geschlecht, führen verschiedene Wappen. Diejenigen in Sisikon ebenfalls in Blau einen goldenen Löwen auf Dreieck, der aber ein Z in den Pranken hält. Die Zwyssig in Seelisberg führen in Gold ein dreifaches schwarzes Kreuz.

**Zwyssig, Gerold.** Buchdruck 69 × 36 mm. In rechteckiger Zierfassung auf drei Zeilen: «R. P. Gerold Zwyssig, Benedictin de Muri, Cant. d'Argovie en Suisse». Gerster Nr. 2637.

Der Eigner des Blattes, von Bauen stammend, war ein Sohn des Johann Joseph und der Anna Maria Infanger und der Bruder des Komponisten P. Alberik. Geb. 1807, machte er die Profess zu Muri 1825, wurde Priester 1832 und war Musik-



Fig. 34.

und Gymnasiallehrer im Kloster. Nach Aufhebung des letztern wirkte er in gleicher Eigenschaft in Fischingen, dann als Pfarrprovisor in Ermatingen. 1850 übersiedelte er in das Priorat Gries bei Bozen, wurde 1851 zum Expositus in Glaning ernannt, wo er am 16. Nov. 1874 starb.

Ueber den Ursprung des Geschlechtes siehe Urner historisches Neujahrsblatt XXIII, S. 93.

**Anonymes Ex libris.** In einigen Büchern im Staatsarchiv Uri findet sich der Abdruck eines heraldischen Handstempels, der in Holz geschnitten und mehrteilig gewesen sein muss. Die Masse sind bei dem reichhaltigsten Abdruck  $125 \times 71$  mm. Unter leerem Spruchband und kleinem Herz in etwas roher Kartusche ein ovales Wappen mit 3 Sternen über Dreiberg. In einigen dieser Bücher ist der Name Heinrich Frydig handschriftlich eingetragen. Ob dieser der Träger des wohl selbst angefertigten Holzstempels war, lässt sich nicht ermitteln, da dessen Familienwappen unbekannt ist.

Heinrich Frydig war 1564-67 Spitalvogt und 1585 Landschreiber. Er starb 1599.

**Anonymes Ex libris.** Das historische Museum von Uri in Altdorf besitzt einen Holzstock, der s. Z. in Schattdorf hinter einem Büffet aufgefunden wurde. Den Stecher-Initialen nach ist er ein Werk des Joachim Dietrich Coriolanus, der als Zeichner und Formschneider um 1590 in Basel gelebt haben soll. Der Holzschnitt scheint ein Ex libris zu sein (Fig. 34), lässt sich aber mit Uri nicht in Beziehung bringen, weist jedoch figürlich Aehnlichkeit mit einem Blatte des Chorherrn Ludwig Helmlin in Beromünster auf. Vide Schweiz. Blätter für Ex libris Sammler 1902/03, S. 42 ff.

## Ein verschwundener spätgotischer Fenstersturz mit dem Wappen der Putgi von Fackelstein.

VON ANTON MOOSER.

Dietrich Jecklin erwähnt in seinem unvollendet gebliebenen Werk<sup>1</sup>: «Die Burgen und Schlösser in Alt Frey Rätia» im Artikel «Facklastein» einen Wappenstein mit zwei gekreuzten Fackeln (Fig. 35), der von der Burg Facklastein (richtiger Fackelstein) oberhalb Jgis nach Zizers gebracht und dort in eine Hausmauer eingesetzt worden sei. Dieser Stein ist schon längst verschwunden und niemand weiss Bescheid über dessen Verbleib.



Fig. 35.

Glücklicherweise hat uns † Major Rudolf Am Stein in seinem heraldischen Nachlass eine genaue Zeichnung von diesem Stein hinterlassen. Auf dem Sturze eines einmal gekuppelten Fensters war in erhabener Arbeit ein nach rechts geehnter, spätgotischer Dreieckschild des 15. Jahrhunderts dargestellt (Fig. 36).

<sup>1</sup> Im Druck sind nur erschienen: Kreis V Dörfer, Kreis Maienfeld und das Prätigau.